

Zehn Jahre HEINZ – Lieb im Prinzip
von Christoph Tautscher

Bis vor zehn Jahren war Heinz kein besonders auffälliger Name. Meist heißt der eine oder andere Verwandte so. Manche wurden selbst auf diesen Vornamen getauft. Auch ein beliebtes Fast-Food-Zubehör trägt diesen Namen. Mit österreichischer Pop-Musik hatte man aber den Namen noch nicht in Verbindung gebracht. Dies änderte sich schnell als mit dem Geburtstagssong „Alles Gute FM4“ und der Hommage „Ich hab mit Tocotronic Bier getrunken“ zwei Lieder der Wiener Band HEINZ verstärktes FM4 Airplay bekamen und die Debüt CD „Welsfischen am Wolgadelta“ bei einem Major-Label erschien. Damals war auf dem Cover dieses Werks die Oma von Bassist Conny zu sehen. Mittlerweile haben die HEINZis auf dem Cover ihrer aktuellen CD „It's a crazy world“ selbst einen langen Rauschebart und schauen damit gleich etwas älter aus. Wir wollten uns aber ein eigenes Bild machen und trafen Michi Gaissmaier und Pauli Wagner zum Lokalausgleich und Rückblick auf zehn Jahre Heinz und zehn Jahre österreichische Musik mitten in Wien.

1995 muss ein besonderes Jahr gewesen sein. Neben den Geburtsstunden von „Vera“ und „Willkommen Österreich“ hat es auch FM4 und eben HEINZ hervorgebracht. Nun sitzen wir 2005 in der „Kantine“ in der Mariahilferstraße. Das „Cosmix Studio“, das von zwei HEINZ Mitgliedern (Bernd Jungmair und Conny Dix) betrieben und somit natürlich auch immer wieder von der Band benützt wird, ist gleich um die Ecke. Außerdem kann man hier essen, trinken und Fußballübertragungen ansehen. Heute läuft das Länderspiel Aserbeidschan gegen Österreich.

Welcher Österreichische Nationalspieler wäre HEINZ analog zur hiesigen Musikszene? *„Spezieller Spieler fällt mir keiner ein, aber definitiv im Sturm.“* HEINZ hat, um im Fußball-Deutsch zu bleiben immer den Abschluss gesucht - nicht lange geredet, sondern gemacht. So ist die Band entstanden und so entsteht die Musik. So bekam man auch den ersten Major-Deal. Damit fiel die Band zwar Ungnade bei der österreichischen Independent-Szene, was Michi Gaissmaier nicht weiter störte. *„Wir haben Indie damals zurückgelassen.“* Es wurden schnell klar, dass nun harte Arbeit auf die Jungs zukommt und man nur weiterkommt, wenn man sich auf sich selbst konzentriert und das Beste abliefert, was man bieten kann. *„Wien ist eine Stadt der Neider und Raunzer. Auf das wollten wir uns nicht einlassen. Da sind wir eher die Bayern München von Wien. Wir machen unser Ding.“* So wurde versucht Deutschland zu erobern. Aber das zweite Album von HEINZ AUS WIEN (so hieß die Band vorübergehend aus rechtlichen Gründen) bekam in Deutschland nicht mehr die Unterstützung der Plattenfirma, die es benötigt hätte um wirklich Fuß zu fassen. So löste man sich wegen unüberbrückbarer Differenzen von diesem Major-Label. Aber auch beim nächsten Vertrag hatte man das Vertrags-Deutsch noch nicht 100%ig intus. Zumindest hieß die Band nun wieder HEINZ. *„Die Plattenfirma meinte HEINZ AUS WIEN klinge so ähnlich wie „Anton aus Tirol“. Wieder so ein Beispiel, dass einige Menschen in dieser Branche manchmal zuviel denken.“*

Mittlerweile hat man seine Lehren gezogen und *„gelernt wie man Verträge liest, so das man den Inhalt und die Folgen versteht“*. Michi Gaissmaier hat seine eigene Firma a:cute, mit der neben Heinz auch

andere österreichische und internationale Acts unterstützt und betreut werden. Man hat auch gelernt selbstbewusst aufzutreten und einzufordern, was man braucht. Zum Beispiel bei Veranstaltern keine Abstriche bezüglich der Technik und vor allem beim Sound zu machen. *„Das war oft so, dass die Meinung vorherrschte – Da kommt eh „nur“ eine österreichische Band.“* Diesbezüglich hat sich die Situation in den letzten Jahren gebessert. Eine Bewusstseinsänderung, die sich HEINZ von manchem Alt-Stars des Austropop auch wünschen würde. *„Die sollten schon wissen, dass es nach ihnen auch noch gute Musiker aus Österreich gibt. Da bin ich mir bei Leuten wie dem Fendrich nicht so sicher“.* Sicher ist man sich hingegen bei Hansi Lang *„Der spielt eigentlich auch eine Liga über Fendrich.“* und Thomas Rabitsch, der bereits beim 2001 Hit „Lieb im Prinzip“ die Radio-Version mixte und auch auf dem aktuellen Album einen Beitrag leistete. Hansi Lang kam ins Studio um auf „It's a crazy world“ beim Wien-Hass/Liebe-Song „Wir sind immer noch“ den Refrain beizusteuern. *„Der arbeitet eigentlich nicht als Sänger, sondern als Schauspieler. Er wollte unbedingt in den Text rein finden und hat den eigentlich mehr gespielt als gesungen.“*

Inzwischen haben wir haben das Lokal gewechselt und sitzen im Chelsea, der Wiener Indie-, Alternative-Rock-Institution. Auch hier läuft Fußball – diesmal auf internationalem Niveau. *„Dass die Christl Stürmer es jetzt in Deutschland versucht finden wir gut. Wenn man auch sagen muss, dass das bestimmt Unmengen von Geld kostet – für österreichische Verhältnisse.“* Die aktuelle Aktion der Bundesregierung und verschiedensten Organisationen zur Förderung österreichischer Musikproduktionen – der Musikfonds - wird von Michi eher kritisch gesehen und hinterfragt. *„Das Problem in Österreich ist ja nicht, dass keine gute Musik produziert wird. Es gibt viele sehr gute Bands, die auch super Alben gemacht haben. Aber es fehlt an Promotion, an der Vermarktung. Es fehlt der Schritt hinaus aus Österreich, um heimische Bands auch im Ausland zu positionieren. Das funktioniert in anderen Ländern besser. Aber es gilt natürlich, man kann keine Szene erzwingen und auch keinen Hype garantieren. Unterm Strich muss man einfach Sachen machen und schauen für Musik, die man gut findet was zu tun. Das versuche ich ja gerade mit a:cute und der Zusammenarbeit mit Teamrider-Booking, Leuten zu helfen was auf die Beine zu stellen.“*

Was HEINZ in nächster Zeit auf die Beine stellt ist ziemlich klar. Momentan ist man auf Tour mit dem Album. Diese soll mit einer fetten Geburtstagsparty am 14.10. mit Freunden und Special Guests im Wiener Planet Music abgeschlossen werden. Ein Monat später kommt dann eine DVD auf den Markt. Auf dieser finden sich dann auch die Videos, die zu allen Liedern auf „It's a crazy world“ gemacht wurden. *„Diese Aktion ist aus Übermut entstanden. Wir kennen viele Leute in dem Umfeld und haben gesagt – wir haben kein Budget für Euch – aber macht's was. Und die Leute haben gemacht. Es ist spannend zu sehen, wie verschiedene Leute die Lieder unterschiedlich interpretieren. Es wird auch noch ein Remix-Album kommen. Dafür haben wir nur die Gesangsspuren und einzelne Akustik-Gitarren-Parts raus gegeben. Auch da sind wir schon gespannt was zurückkommt. Das hat noch keine österreichische Band so umfassend gemacht.“* Um das HEINZ-Geburtstagspaket noch abzurunden ist ein Buch über die Band sowie eine musikwissenschaftliche Dissertation über Musik und Texte von HEINZ in Arbeit.

Einiges hat sich in den letzten zehn Jahren getan, einiges hat sich nicht verändert. Was bleibt als Quintessenz? HEINZ sind lieb – im Prinzip! Anschauen und mitfeiern am 14.10. im Planet Music. Es wird sicher spannender und lustiger als die meisten Fußballspiele der österreichischen Nationalmannschaft.